

# Abensberg geht schon lange barrierefreie Wege

Seit 23 Jahren baut die Stadt ihre historische Innenstadt um – Es ist schon viel geschehen, aber auch noch viel zu tun

**Die niederbayerische Stadt Abensberg ist bekannt für ihren Hundertwasserturm. Was hingegen kaum jemand weiß: Die idyllische mittelalterliche Altstadt ist nahezu barrierefrei.**

Ist die Brücke zu steil oder nicht? Marion Huber-Schallner kurbelt kräftig an den Rädern ihres Rollstuhls, doch kaum hat sie die Hälfte geschafft, rollt sie immer wieder zurück. Eberhard Grünzinger, Leiter der Abteilung Ehrenamt und soziale Praxis beim VdK Bayern und Experte für Barrierefreiheit, misst die Steigung: „25 Prozent.“ Der Weg zur „Liebesinsel“ ist für die Behindertenbeauftragte von Abensberg, die auch Stadträtin und VdK-Mitglied ist, zu steil.

Grünzinger und Huber-Schallner machen eine Ortsbegehung im Rahmen der VdK-Kampagne „Weg mit den Barrieren!“. Auf der Suche nach Hindernissen werden sie begleitet von der Kelheimer Kreisgeschäftsführerin Martina Mayer, vom VdK-Kreisvorsitzenden Hans Wemmers sowie seinen beiden Stellvertretern Andreas Tremmel und Kurt Weingartner, der zugleich Ortsvorsitzender von Abensberg ist. Auch in der niederbayerischen Kleinstadt gibt es noch Barrieren, wengleich schon viel geschehen ist.

Als Dr. Uwe Brandl 1995 das Amt des Ersten Bürgermeisters übernahm, war schnell klar, dass Abensberg bei der Innenstadtgestaltung neue Wege gehen wird. „Wir haben überall Kleinsteinpflaster verlegt, ohne Bordstein, dafür mit Blindenstreifen. Die Verkehrsschilder wurden abmontiert, die gesamte



Die Abensberger Behindertenbeauftragte Marion Huber-Schallner und Eberhard Grünzinger diskutieren über das Straßenpflaster mit Blindenstreifen. Rechts der Kelheimer VdK-Kreisvorsitzende Hans Wemmers.

Altstadt ist verkehrsberuhigt“, erläutert Brandl. Nach 23 Jahren steht die Stadt unmittelbar vor dem Abschluss, es fehlt nur noch eine Gasse. Auch viele öffentliche Gebäude wurden im Zuge einer Sanierung barrierefrei umgebaut. Im kommenden Jahr steht das Rathaus an, dann soll die Webseite der Stadt ebenfalls barrierefrei werden. Als nächsten Schritt hofft Brandl, die Privatwirtschaft mit ins Boot zu holen. „Es ist ein sehr langer Weg“, sagt er. „Man muss schon viel Beharrlichkeit mitbringen, um ihn zu gehen. Aber die städtischen Gremien stehen voll dahinter.“

Noch ein bisschen leichter verlaufen Abstimmungen, seit Hu-

ber-Schallner für den gesamten Stadtrat eine Rundfahrt mit Rollstühlen organisiert hat. Das war 2009, als sie zur Behindertenbeauftragten ernannt wurde. Die Stadträtin, die seit einem Unfall querschnittsgelähmt ist, erinnert sich: „Alle hatten danach Muskelkater. Und alle waren sich einig, dass noch viel passieren muss.“

Auch in einer Stadt, die sich um Barrierefreiheit bemüht, gibt es noch Probleme: Der Türöffner für die Behindertentoilette im Herzogskastrat ist bei der Begehung defekt, aber schnell repariert. Menschen mit Behinderung gelangen bereits jetzt ins Rathaus, aber der Türöffner ist nicht gekennzeichnet, und drin-

nen ist die Tür zum Aufzug zu schmal. Der Blindenstreifen im Straßenpflaster ist an manchen Stellen schwer zu erkennen, die Bürgersteige sind sehr schmal, und dass die Bordsteine abgesenkt wurden, freut vor allem die Autofahrer, die nun verbotenerweise auf den Gehwegen parken.

Der Bahnhof ist nicht so barrierefrei, wie ihn die städtische Webseite anpreist: Es gibt kein Blindenleitsystem, am zweiten Bahnsteig ist der Einsatz der mobilen Rampe nicht möglich, und die Überquerung des Gleises im Rollstuhl ist allein nicht zu bewältigen. Angeboten wird aber eine Umsteigehilfe, und die Bahnmitarbeiter versichern, rund um die Uhr behilflich zu sein.

## Nur positive Rückmeldungen

Trotzdem haben in Abensberg Menschen mit Behinderung mit weniger Hürden zu kämpfen als anderswo. Denn die größte Barriere – die in den Köpfen der Kommunalpolitiker – ist längst abgebaut. So war der Stadtrat schnell bereit, für eine querschnittsgelähmte Schülerin einen Aufzug bauen zu lassen, damit sie die Mittelschule besuchen kann. Die örtliche Sparkasse, bisher nur über eine Treppe erreichbar, hat jetzt ebenfalls einen Aufzug, damit Kunden mit Behinderung die Filiale besuchen können. „Ich habe von anderen Rollstuhlfahrern bisher nur Positives gehört“, versichert Huber-Schallner.

„Abensberg ist auf einem guten Weg“, lobt auch Eberhard Grünzinger. „Der Bürgermeister ist sehr engagiert, und dass die Stadt das

Ziel der Barrierefreiheit schon seit Jahren verfolgt, ist bemerkenswert.“ Er bedauert, dass Abensberg diesen Pluspunkt nicht besser bewirbt. Auf der städtischen Webseite wird beispielsweise nicht erwähnt, dass das Rathaus barrierefrei zu betreten ist. „Das ist verschenkt“, findet Grünzinger. Wünschenswert wäre seiner Meinung nach außerdem eine Broschüre für Senioren und Menschen mit Behinderung, die die Stadt gemeinsam mit den örtlichen Einrichtungen erarbeitet. „Auch der VdK würde ein solches Vorhaben mit Rat und Tat unterstützen“, bekräftigt er.

Annette Liebmann



Marion Huber-Schallner am neu gebauten Aufzug der Sparkasse.

**VdK-TV**

Über die Ortsbegehung in Abensberg hat VdK-TV einen Film gedreht. Er ist ab dem 9. Mai 2016 auf dem Videoportal [www.vdktv.de](http://www.vdktv.de) kostenfrei und jederzeit abrufbar.

## „Musik für die Augen“ in Bayreuth

Fluss- und Auenlandschaft ist Kulisse der Landesgartenschau in der Wagner-Stadt

Es ist die größte Landesgartenschau, die es in Bayern je gegeben hat. In Bayreuth werden Blühterrassen wahr. Der 45 Hektar große Park, das entspricht 60 Fußballfeldern, ist am 22. April eröffnet worden.

Sieben Jahre Planungs- und Bauphase haben sich gelohnt. Unter dem Motto „Musik für die Augen“, das Bayreuths Ruf als Wagner-Stadt geschuldet ist, können Besucher bis zum 9. Oktober täglich von 9 bis 19 Uhr, ab September bis 18 Uhr, den Landesgartenschau-Park „Wilhelminaue“ bestaunen. Symbolfigur der Landesgartenschau ist Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth. Während ihrer Regentschaft entstanden zahlreiche barocke Grünanlagen und Bauten.

Die Dimensionen erreichen fast die einer Bundesgartenschau. Von einem Open-Air-Fest der Superlative wird gesprochen: mit 4000 Events vor der ungewöhnlichen Kulisse der großen Fluss- und Auenlandschaft.

Die Besucher erwartet der auf 1,2 Kilometer Länge renaturierte Rote Main, 10000 neu gepflanzte Bäume, 250000 Frühjahrs- und Sommerblüher, 14 wechselnde Blumenschauen, Hausgärten, Ausstellungen der Baumschulen und vieles mehr.

Entlang eines 2,5 Kilometer langen Rundwegs passieren die Besucher einen Fossilien-Wasserspielplatz, moderne Landschaftsarchitektur in Form von Themenkabinetten, eine für Anfänger und Profis geeignete Dirt-Bike-Anlage, Beachvolleyball-Felder – und ein kleines Outdoor-Schlösschen namens „Petit Château“ mit speziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche. Auch wird den Besuchern mit einer 400 Quadratmeter großen Klettererlandschaft eine weltweit einmalige Balancier- und Kletterfläche geboten: mit bis zu sieben Metern Höhe. Seebühne, Heckentheater: Der Landesgartenschau-Park ist 2016 auch eine Kulturarena. Es wird viele Konzerte, Theateraufführungen und Lesungen geben. Eine Tageskarte für Erwachsene kostet 16 Euro. Kinder und Jugendliche von 7 bis 17 Jahre zahlen drei Euro. Bis einschließlich 6 Jahre ist der



Die Dimensionen in Bayreuth sind groß: Der Park umfasst 45 Hektar und ist nach Markgräfin Wilhelmine benannt.

Eintritt frei. Mehr unter [www.landesgartenschau2016.de](http://www.landesgartenschau2016.de)

Die Landesgartenschau ist auch der Rahmen für die Veranstaltung der VdK-Kampagne „Weg mit den Barrieren!“ im VdK-Bezirk Oberfranken am Samstag, 9. Juli. Beginn ist um 10 Uhr. Petra J. Huschke

## Mit Sport gegen die Demenz

Bayernweites Projekt der Alzheimer-Gesellschaft

Der Landesverband Bayern der Deutschen Alzheimer Gesellschaft setzt sich mit seinem Projekt „Sport und Bewegung trotz(t) Demenz“ für eine Verbesserung der Situation von Menschen mit Demenz ein.

Gerade in der frühen Phase ziehen sich Menschen mit dem Beginn einer solchen Erkrankung aufgrund des immer noch negativen, von Scham besetzten Bildes der Demenz zurück. Dabei kann durch die Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen und die Teilnahme am öffentlichen Leben die Lebensqualität trotz Demenz-Erkrankung deutlich gesteigert werden. Gemeinsamer Sport und Bewegung können dabei helfen. Aus diesem Grund hat die Alzheimer Gesellschaft, mit der der Sozialverband VdK bei der Kampagne „Große Pflegereform – jetzt!“ zusammengearbeitet hat, in Bayern das Projekt „Sport und Bewegung trotz(t) Demenz“ ins Leben gerufen.

In Kooperation mit Vereinen, Verbänden und Kommunen Bayerns sollen geeignete Sport- und Bewegungsangebote initiiert werden, an denen Menschen mit Demenz und Angehörige, Freunde, Bekannte sowie nicht erkrankte Menschen teilnehmen können.

Neben den sozialen Kontakten wirkt sich laut aktuellen Studien

auch die regelmäßige Bewegung positiv aus, so dass das Auftreten einer Demenzerkrankung deutlich verzögert sowie der krankheitsbedingte Abbauprozess abgeschwächt werden kann.

Die Alzheimer Gesellschaft hat begonnen, in allen Regionen Bayerns geeignete Kursleiter zu qualifizieren. Bis Anfang 2017 werden etwa 100 Kursleiter aus Sportvereinen und aus dem Bereich der sozialen Arbeit für die Leitung spezieller Angebote geschult sein. Die ausgebildeten Projektleiter sind sehr engagiert und möchten in ihrer Region Angebote entwickeln.

Dazu sucht die Alzheimer Gesellschaft Kontakte zu Kommunen und Vereinen, die entsprechende Sportangebote für Demenzpatienten und andere Interessierte ins Programm nehmen. Die Alzheimer Gesellschaft bietet fachliche und vernetzende Beratung und Begleitung an.

Interessierte Bürger könnten ihrerseits bei Vereinen oder Kommunen (Seniorenstellen) ihr Interesse an solchen Angeboten kundtun. Kontakt: Gerhard Wagner, Geschäftsführer, Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Landesverband Bayern e.V., Frauentorgraben 73, 90443 Nürnberg. Telefon: (0911) 4466784. E-Mail: [wagner@alzheimerebayern.de](mailto:wagner@alzheimerebayern.de), Internet: [www.alzheimer-bayern.de](http://www.alzheimer-bayern.de) **hei**